

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Wachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 263

Sonntag, den 8. November 1914.

154. Jahrgang.

Die Seeschlacht bei Santa Maria ein großer deutscher Erfolg.

Die Loyalität der Soldknechte.

Die Unterdrückung der Wahrheit durch Verschweigen und Verteilung ist in dem Weltkriege 1914 zur bestbesten und gefährlichsten Waffe des Dreierbundes geworden. Namentlich England hat in ihrer Handhabung eine Meisterleistung bewiesen, die man ihm in sonstigen militärischen Dingen wirklich nicht zusprechen kann. Und diese Vergeßlichkeit der Wahrheit als Instrument der nationalen Verteidigung muß notgedrungen immer größeren Umfang annehmen, denn nicht nur in den angeblich so losen außereuropäischen Besitztungen Indern überall die Stimmen der Empörung empör, auch in Irland haben die Dinge eine Entwicklung genommen, die der englischen Regierung arge Befürchtungen verursacht. Wie man der englischen Öffentlichkeit für sorgfältigerweise die wahre Lage auf den europäischen Kriegsschauplätzen, in Ägypten, Indien, Südafrika in so möglichem Maße darstellt, so vermeidet man ihr auch die unumkehrbare Gärung, die unter der irischen Bevölkerung sich ausbreitet. Nur andeutungsweise besagt die Londoner „Times“ und wieder, daß die Rekrutenwerbung in Irland keine Fortschritte mache und daß die Auswanderung junger Leute aus Furcht vor einer gewaltsamen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ständig zunehme. In Wahrheit aber sieht es in Irland recht schlimm aus, und die Stimmung der Nationalisten nimmt durchaus mit derjenigen ihrer in Amerika domicilierenden Brüder überein, die aus ihrem England aus und ihrem Wunsch, in diesem Kriege möchte das britische Imperium vernichtet werden, keinerlei Hehl machen. Wenn Redmond, der offizielle Führer, als alte Stütze des Kabinetts Asquith-Greene-Churchill als persönlicher Führer der Rekrutenwerbung zurücktritt, so zeigt das jämmerliche Resultat dieser Bemühungen, daß sein Einfluß zusammengebrochen ist und daß andere Kräfte — darunter der bekannte Arbeiterführer Jim Larkin — über die Volkstimmung die Oberhand gewonnen haben. Von dieser irischen Volkstimmung mag die „Times“ in ihrer Nummer vom 31. Oktober ihren Lesern einen ungefähren Begriff zu geben; sie jammert laut über das undankbare Irland und bringt einige aktuelle irische Zeitungsäußerungen zum Ausdruck, die ihren Lesern sicherlich einen heillosen Schrecken eingejagt haben, denn die irischen Fürsten brandmarken öffentlich jeden Treen, der sich für die englische Armee anwerben lasse, als einen Verräter an der eigenen Nation, sie betonen in der unfeindlichsten Weise, daß es sich gegenwärtig um einen „Krieg Englands“ handle, der mit Irland nichts zu tun habe, ja daß Irland sich mit Indien und Ägypten verbinden müsse, um zur Erreichung der eigenen Freiheit eine Niederlage Englands herbeizuführen. Zumindere aber müsse Irland die strikte Neutralität bewahren, um mit seiner Freiwilligenkommando zur rechten Stunde bereit zu sein, die Heimat von der verhassten englischen Herrschaft zu befreien. Das klingt allerdings ganz anders als die üblichen Versicherungen der englischen Regierung und der ihr dienenden Presse von der Loyalität der unterworfenen Völker. Man hat der Welt vormachen wollen, daß das britische Weltreich keine inneren Schwierigkeiten zu befürchten habe; der Ire Redmond und der Bure Botha traten offen für die Regierung ein, indische Fürsten zogen mit ihren Scharen auf den französischen Kriegsschauplatz, selbst die Bantuneger hatten sich angeblich erboten, mit Steinen die feindliche Ost-Englands zu verwüsten. Und nun? Südafrika steht trotzdem in Flammen, in Irland ist der Englandhaß stärker denn je, in Ägypten herrscht schwüle Aufregung, und in Indien ist die Lage mit einem Pulverfaß zu vergleichen, in das kein Augenblick der zündende Funke fallen kann. Die

englische Presse aber versichert wieder und wieder, die unter dem britischen Szepter getrocknete Welt erschöpfe sich in Loyalitätsknechtungen; und die englische Regierung ist gleichmäßig besorgt, die Wahrheit sowohl dem eigenen Lande wie auch den unterjochten Besitztungen mit allen Mitteln fernzuhalten.

Don den Kriegsschauplätzen.

Aus dem Westen.

berichtet der Telegraph aus getrennter Weise ein langames aber stetiges Vordringen unserer Truppen auf der ganzen Front. Und viel deutlicher als die amtlichen deutschen Berichte in ihrem monumentalen Latonismus zeigt uns das kläglich-groteske Gezeir der englischen Presse, daß die feindlichen Hoffnungen auf Siege im Westen und Osten in Verfallern sind.

Der französische Tagesbericht.

Amsterdam, 6. Nov. Aus Paris wird offiziell von Donnerstag nachmittag gemeldet: Auf unserem linken Flügel sind die Bundesgenossen östlich Neuport auf dem rechten Ufer der Vier etwas vorgedrungen. Von Dixmuiden bis Leie unternahm der Feind in großer Zahl an verschiedenen Stellen neue, aber, was die Infanterie betrifft, weniger kräftige Angriffe. Die Linien der Franzosen und Engländer wurden nirgends zurückgetrieben, gewannen vielmehr durch Ereignisse der Offensive an verschiedenen Punkten Terrain (1). Im Raume von Roper behaupteten wir die Befestigung von Quenoy. Im Zentrum zwischen Dize und Mofel entwickelten die Deutschen erhöhte Aktivität, vor allem an Artillerie.

Diese Berichte können natürlich nur den Wert einer Illustration haben, auf Glaubwürdigkeit haben sie nur einen höchst bedingten Anspruch.

5 Millionen Francs Geldbuße für Brüssel.

Der Brüsseler Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, daß belgische städtische Polizeibeamte gegen einen deutschen Offizier Ausfahrungen begingen, indem sie sich unter Drohungen weigerten, eine ihnen anbefohlene Verhaftung auszuführen. Es wurden infolgedessen beide Polizisten von einem ordentlichen deutschen Kriegsgericht zu 5 resp. 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde die Stadt Brüssel vom Gouverneur General Luettich für die Handlungsweise ihrer Polizei zu einer Geldbuße von 5 Mill. Fr. verurteilt, die unverzüglich zu erlegen sind. Ferner wurde die Entwaffnung der städtischen Polizei angeordnet, sämtliche Schusswaffen mußten im Rathaus abgegeben werden. Durch ein besonderes Schreiben wurde die Stadtverwaltung verständigt, daß im Falle neuer gesetzwidriger Handlungen die stützender Polizisten die ganze städtische Polizei abgesetzt würde und durch eine aus Deutschland zu berufende Polizei ersetzt werde.

Das Großfeuer in Antwerpen.

Rotterdam, 6. Nov. Der Brand des Antwerpener Petroleumlagers soll durch Gasentzündungen verursacht worden sein, die ein mit Petroleum getränktes Stück Land antzündeten. Das Feuer wurde schnell unterdrückt, der Vorrat hatte aber unter Belgien und Deutschen, wie schon gemeldet, große Erregung hervorgerufen.

Zwei französische Flieger tödlich verunglückt.

Paris, 6. Nov. Nach einer Neuter-Meldung stürzten zwei französische Flieger auf ein Haus in Issy les Moulinaux. Sie wurden dabei getötet.

England

tritt auf dem westlichen Kriegsschauplatz allmählich in den Brennpunkt des Interesses. Und das ist natürlich, England weiß, daß sein Krieg geführt, daß seine Stunde

eingelagert für die 6 getrocknete Weltreich über keine Kunde zu sein, die Hilfe Englands, Frankreich und Amerika, die die Unterstützung für die unumkehrbare Gärung (Britische Armee) nicht von England zu sein, England in Stellung gekommen. Schwerester Tag wird angenommen, die Bewegung — die Bewegung der Welt — die Bewegung der Welt.

geschlagen hat, und das von den deutschen Schlägen bestäubte Frankreich, das tatsächlich allein hilflos verweilt mühte, fügt sich willenslos dem brutalen Eigennutz des ansehenderen Robusten, weil noch an keinem edlen Teil verletzten Raubgegnen.

Die schiffliche Seeschlacht.

welche am Sonntag zwischen den deutschen Kreuzern Scharnhorst, Gneisenau, Nürnberg und der englischen Division des Admirals Craddock, bestehend aus den Panzerkreuzern Monmouth und Goodhope und den Kreuzern Glasgow und Orontio an der Insel Santa Maria stattfand hat, stellt sich als ein vollkommener deutscher Erfolg von höchster Bedeutung dar.

Englische Zeitungen berichten darüber:

London, 6. Nov. Die „Times“ erhält folgenden Bericht:

Vier (!) deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, griffen am Sonntag die englischen Kreuzer „Goodhope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orontio“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine Stunde. „Goodhope“ wurde derartig beschädigt, daß er gezwungen war, in der Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er einige Kreuze erhalten hatte. Unglücklicherweise machte das himmlische Wetter eine Benutzung der Boote unmöglich. Man glaubt, daß „Glasgow“ und „Orontio“ beschädigt wurden. Es gelang ihnen aber dank ihrer großen Schnelligkeit in der Dunkelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen; zwei Mann von der „Gneisenau“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des „Monmouth“ umgekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einstimmig den Mut der Besatzung des „Monmouth“ an, die noch in dem Moment des Unterganges verlorste, das deutsche Schiff zum Sinken zu bringen.

London, 6. Nov. „Times“ meldet weiter über die Seeschlacht bei Santa Maria: Der Panzerkreuzer „Goodhope“ wurde, als er zuletzt gesehen wurde, mit Vollmacht nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustande auf die Klippen aufzufuhr und hofft, daß die Offiziere und Mannschaften sich retten konnten.

Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgelassen, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer, und es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. „Monmouth“ setzte den Kampf fort, bis der Schiffskörper durchlöchert war, führte dann um, lag einen Augenblick lieblos und sank dann.

Die Deutschen griffen jedoch die „Goodhope“ an. Das schwere Geschütz der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewundernswert genau, Stellen schlugen bei der „Goodhope“ aus zahlreichen Stellen empör, ihr Oberbau wurde weggeschossen, die Geschütze lampunfähig. „Goodhope“ wendete schließlich und fuhr nach der Küste, während das Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Goodhope“ unterging.

„Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronal. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß sich die „Peipsig“, die „Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe außerhalb des Hafens befinden.

Die englische Admiralität

bemert zu diesen Meldungen:

„Wir können diesen Bericht nicht als authentisch anerkennen, da das Schlachtschiff „Canopus“, das besonders zur Verstärkung des Geschwaders Craddocks entandt war, nicht genannt ist, und daher ist es möglich, daß die bisher vorliegenden Berichte noch eine Wichtigkeit erfahrung werden. Wenn die Admiralität nähere Einzelheiten erhalten hat, werden

Letzte Depeschen.

Deutscher Angriff auf Ypern scheidet fort. — über 1000 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 7. Nov. Unsere Angriffe in Richtung Ypern machten auch gestern, besonders südlich von Ypern, Fortschritte. Über tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Ypern sowie bei den von uns genommenen Orten Baligh und Spaonue wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und noch schwach besetzte Souper und der Westflügel von Saighene, der dauernd unter schwerem Artilleriefeuer lag, wurde von uns geräumt werden. Bei Sirvon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnegebiet weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kanalerdivisionen, welche die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, gefangen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Die Seeschlacht bei Santa Maria. Rotterdam, 6. Nov. Die Times meldet, daß ein englisches Kriegsschiff in einen sibirischen Hafen eingelaufen und deshalb anzunehmen sei, daß auch der Kreuzer „Goodhope“ geunken sei. Die Schlacht fand bei bewegter See statt. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer auf eine Entfernung von 9 bis 10 Kilometer, sodah die englischen Schiffe schon schwer verletzt waren und kaum noch kampffähig waren, als sie auf ihren zugehenden Geerdistanz von 6 Kilometern gelang waren. Auch die letzten deutschen Kreuzer griffen heftig an. Man vermutet, daß die englischen Schiffe zu der japanischen Flotte von acht Schiffen, welche die deutschen Schiffe der deutschen Flotte vermuthlich nur einen Tag in Balparaiso, um ihre Vorräte zu ergäuen. Amerikanische Mütter geben zwar zu, daß die Artillerie der deutschen Schiffe überlegen war, aber verhehlen ihr Erkennen darüber nicht, daß das englische Geschwader so wenig Schaden erlittete. Das Schicksel der Engländer soll dem ausgezeichneten Kapitän der deutschen Kanoniere gegenüber nur mäßig gewesen sein. Die amerikanische Presse erkennt übereinstimmend an, daß die Deutschen große Tüchtigkeit und Mut und dabei größere Einheit beim Zusammenbringen ihrer Schiffe, bevor die englischen und japanischen Schiffe sich vereinigen konnten, zeigten, so daß sich die Engländer getrennt schlügen.

Der Gehet des deutschen Gesandters ist Vizeadmiral Graf von Spee. Der Eindruck in Holland. Amsterdam, 7. November. Der Verbandsvertrag der englischen Admiralität über die deutschen Erfolge an der sibirischen Küste hat dem holländischen Vizeadmiral „Gorran“ Anlaß zu einer Erinnerung an die offizielle Londoner Erklärung wegen der Tüchtigkeit der „Emden“ im Indischen Ozean. Damals wurden die deutschen Kriegsschiffe mit einem Wild verwechselt, das von mehr als 70 englischen französischen, japanischen und russischen Jägern halb aufgefressen und vernichtet werden sollte. Wie ganz verchieden ist die Wirklichkeit. Das Wild ist aufgefunden, aber es hat geblieben. Die erhen Jäger haben es teuer bezahlen müssen. „Monmouth“ mit Mann und Maus ist auf Grund gegangen, schwer beschädigt, „Good Hope“, schwer beschädigt, leidet bis jetzt nicht zurück ist auf eine Klippe gefahren und gekümpft. Die „Red“, „Glasgow“ und „Dracont“ entwanden. Das ist freilich für die Jäger keine ruhmvolle Galtung.

Realisierung des englischen Admirals Scott. Rotterdam, 6. Nov. Der pensionierte englische Admiral Sir Percy Scott, welcher schon lange vor dem Kriege die bedeutende Rolle der Unterseeboote im Seekrieg hervorhob, ist von neuem „für besondere Dienste“ in den aktiven Dienst getreten. Man erwartet unter der Führung der neuen Kräfte große Anstrengungen der Engländer zur See.

Die russische Flotte bombardiert türkische Docks. Hera, 6. Nov. Die russische Flotte bombardierte heute morgen Zongulad und Kosi in dem Schwarzen Meer. In Kosi wurde der griechische Dampfer „Nifis“ getroffen und sank. In Zongulad wurden die katholische Kirche, das französische Konsulat und zwei Privathäuser zerstört. Das Bombardement dauerte zwei Stunden. In Zongulad sind große Kugeln gelagert, die von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet wurden.

Die Engländer in Arabien. Berlin, 7. November. Die Zahl der in Berlin und Umgebung verhafteten Engländer, die nach Arabien bei Sandan transportiert wurden und unter denen sich auch einige Engländer befinden, beträgt etwa 900. In Zereden sind 89 Engländer inhaftiert. Ihre Zahl im Sultanreich Sardinien wird auf 2000 geschätzt. In Damburga kommen 1100 in Frage, in München etwa 70, in Dberbayern etwa 140, in Frankfurt a. M. 250-300. Im Ganzen werden wohl 5 bis 6000 zusammenkommen. Eine Reihe bekannter Offiziere und Trained befinden sich unter den Verhafteten, die überall noch mit wechselnder Mäßigkeit behandelt wurden!

Der Reichstag. Berlin, 7. November. Der Stellvertreter des Reichstanzlers, Staatsminister Dr. Dethlefs, hat in den letzten Tagen mit den Vorstehenden sämtlicher Fraktionen des Reichstages Beratungen über die nach Ablauf der Beratungen zu machenden Vorlagen abgehalten. Bei einer gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstages Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Entwurf des Reichstages beschlossen, daß die Entscheidung des Reichstages nach der Beratung am 2. Dezember stattfinden solle und daß auf Einladung des Vorstehenden der Budgetkommission der vorigen Session am Tage vorher in einer freier Kommission, an der Vertreter der in der Budgetkommission nicht vertretenen Fraktionen, Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, eine Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzuhellenden Vorlagen erfolgen solle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ausland.

America. London, 6. November. Die „Times“ meldet aus Washington vom 4. dieses Monats: Die demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus wurde nach dem über bisher vorliegenden Wahlergebnis von 145 auf 20 vermindert. Die Staaten New-York, Pennsylvania und Connecticut wählten mit überwältigender Mehrheit republikanisch. New-Jersey, der Staat des Präsidenten Wilson, ist jetzt im Kontrast durch acht Republikaner und vier Demokraten vertreten. Er hatte früher neun Demokraten und drei Republikaner. Der Westen und der Süden wählten geschlossen demokratisch, die Demokraten besaßen weiterhin die Mehrheit in den Repräsentantenhäusern. Die Stimmen der Progressiven, die dem Republikanismus zugestiegen zu sein. Die Niederlage der dritten Partei, der Partei Roosevelt's, ist fürchterlich. Die republikanische Partei jubelt, sie erwartet den Sieg bei der nächsten Präsidentenwahl.

Lokales.

* Zur Erweiterung der Geschäftsräume der Königl. Regierung. Die Ministerie mitteilt, daß die Königl. Regierung zwecks Erweiterung ihrer Geschäftsräume das dem Königl. Schloss gegenüberliegende Grundstück angekauft. Die gerichtliche Auktionung ist Mitte Oktober erfolgt, der Ausbau wird inoffen in Anbetracht des Kriegszustandes vorerst unterbleiben. Bis zum Zeitpunkt der Umänderung in Geschäftsräume für die Königl. Regierung bleibt das Grundstück in den bisherigen Besitzern resp. Mietern bewohnt.

* Die Etablierungen sind, wie wir erfahren, beim Magistrat in flottem Gange. Die verschiedenen Kommissionen und Deputationen haben zunächst die einzelnen Spezialitäten durchberaten. Am schwierigsten gestaltet sich natürlich von diesen immer der Etat der Bauverwaltung. Deren Kommission resp. Deputation hatte in den letzten Wochen und Tagen eingehende Feststellungen und Berechnungen mit der Schulddeputation z. Erst nach Feststellung der Verantwortlichkeit der Spezialabteilungen kann an das schwierige Werk der Zusammenstellung des Hauptetats gegangen werden. Darüber dürften aber noch einige Wochen vergehen. Auf die am Herrn Stadtrat Dr. Wolff gerichtete Frage, ob wir mit dem derzeitigen Steuerkraft auskommen oder einen Zuschlag zu befrachten haben, erklärte uns der derzeitige Leiter der Stadtverwaltung, daß hierüber noch arduisioses Positives gesagt werden könne. Entsprechend der ganzen eruierten und schwierigen Lage werde aber bei den Etablierungen der Grundbau höherer Sparkasse bei allen Kapiteln streng verfaßt, ohne dabei jedoch die denkbar weitestgehenden Kriegszustand-Maßnahmen aus den Augen zu lassen. — Die Erklärung dürfte die Bürgererschaft ebenso befriedigen wie sie uns befriedigt hat. Wir glauben aus demselben aber auch noch schließend zu dürfen, daß eine Steuererhöhung vermieden werden kann und vermieden wird. Und das ist ja schließlich der Schwerpunkt bei jedem zu erwartenden neuen Etat.

* Zur Generalkonferenz der Bauförderungsgesellschaft. In der am Montag unter geringen Mittelnungen nachfolgendes: Am Montag Vormittag 10 Uhr wird bei der „Goldenen Kugel“ mit einer Probekonferenz begonnen werden (siehe auch „Lokalteil“ im Weblblatt), der dann nach Beendigung der 15. Sitzung in der Stadtvorordneten-Beratung am kommenden Montag die Generalkonferenz folgt. Das Wasser war bis vor einigen Monaten einwandfrei. In der letzten Zeit ist es jedoch recht schlecht geworden, sodah sehr unbedingtes etwas geschehen muß, umlohn, als in der Kriegszeit mit Mäßigkeit auf Krantkeits- und Seuchengefahr im Allgemeinen und das Baden- und Schwimmen im Besonderen die Verletzung der öffentlichen wasserfreien Wassers die allererste Aufgabe einer Stadtverwaltung sein muß. Man dachte erst an eine Enteisungsanlage. Dasselbe hielt aber zu große finanzielle Anforderungen, von denen nun, so kurz vor der Endarbeit, anderweitig hart in Anspruch genommen ist, abzuwenden zu können glaubte, da seit kurzer Zeit ein Reinigungsverfahen besteht, das sich bei der Billigkeit und sehr gut bewährt hat. Dieses Verfaben soll zur Anwendung gelangen. Damit ist aber die Frage der Schaffung einer Enteisungsanlage nicht ausgeräumt. Die nächste Maßnahme des Wafers rührt hauptsächlich daher, daß sich während des langen Stehens des Wafers in den Abflüssen und Mangammengen angelegt haben, die dann bei wieder eintretendem starken Druck losgelöst werden und das Wasser in den schlimmsten Zustand versetzen. Das zur Anwendung kommende Verfaben ist eine chemische Reinigung, bei welcher an der Schieberellen ein kleiner Apparat mit Turbine und Bohrer eingesetzt wird. Beim Eintreten des Wasserdruckes schiebt sich der Bohrer nach vorn und bohrt die an den Rohrwandungen angelegten Ecken- und Mangammengen gründlich ab. Das Wasser wird längerer Zeit wieder idealerweise, klarer und gesünder Wasser haben. — Es handelt sich wohl hier zunächst nur um einen Versuch. Sollte dieser den Erwartungen nicht entsprechen, dann wird man doch auf eine Enteisungsanlage zurückkommen müssen. Befehrer Mittel erfordert das hier in Frage stehende Verfaben nicht; außerdem die mit 15000 Mark in Rechnung gestellten Unkosten, in denen übrigens eventuelle Reparaturen an den Bohren z. z. begriffen sind, werden aus einem für diese Zwecke bestehenden Fonds genommen.

* Die menschenleere Straßen-Halbtelle bei der Pausenwährenden Halbtelle in Frankfurt am Main werden bewahrt und hat sich auch sehr gut bewährt. Aus der bisherigen verfußweisen Einrichtung wird infolgedessen die Straßenbahn-Direktion beabsichtigt, zum mindesten während der Dauer der Kriegszeit, eine dauernde machen.

* Der Landwehr-Verein brachte gestern Nachmittag wieder ein neues bewährtes Mitglied, den Oberleutnant Westrich, zu, sein letztes Abzug und zwar bei harter Beteiligung am 1. November in Mühlheim.

* Sperrung, 7. November. Nachdem unter dem Rindviehbestande des Landwirts Gustav Arnold hier die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wurde über das Gebiet die Sperrung verhängt.

Das Wetter.

Wettervoransage für den 8. November: Teils heiter, teils neblig, vorwiegend trocken, nachts fälter.

Der Kreuzer „Leipzig“ kapert einen englischen Dampfer. Rotterdam, 6. November. Wie hierher gemeldet wird, verlor der Kreuzer „Leipzig“ im Süden Ozean den englischen Dampfer „Blue Diamond“, der von England nach Ecuador unterwegs war. Der Dampfer hat eine Ballastverdrängung von 942 Tonnen und ist 1896 für 800 000 Mark erbaut worden.

Die Japaner verfolgen die deutschen Kreuzer. Bordeaux, 6. November. Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Salazarrio verlor die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Flotte die Schifft sicherheit.

Die Neutralen.

Schweizerische Neutralität. London, 5. November. Die schweizerische Regierung hat den „Times“ mitgeteilt, daß die schweizerische Regierung Maßnahmen ergreifen habe, um die Neutralität zu bewahren. Sie habe Kriegsrisiko benimmt, um die in territorialen Grenzfragen der Neutralen freigehenden Staats führenden Handelsrisiko zu unterstützen, die von feindlichen Kreuzern bedroht würden. Dieser Schutz sei den Kaufmann „Dreaga“ und „Dronsa“ zuteil geworden.

Die Frage der Konterbande.

London, 6. November. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Amerikanische Kupferinteressen erwägen den Plan, ein amerikanisches Schiff zu charteren und es mit Kupfer beladenen italienischen Dampfer San Giovanni und Regina d'India, die in Gibraltar festgehalten wurden, freigegeben hat. Das auswärtige Amt in London habe der amerikanischen Regierung für ihre Abfuhr des Dampfers Kronen und einen betragsreichen Betrag gelandt.

Schwedischer Einspruch gegen die Sperrung der Nordsee.

Stockholm, 6. November. Die Kriegssicherheitskommission des Reichs hat sich mit dem Schwedischen Einspruch gegen die Bekanntmachung der englischen Admiralität protektiert und behält sich volle Handlungsfreiheit bezüglich dieser Bekanntmachung vor. In der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit hält es die Kommission für ihre Pflicht, den Verfahrern zu erklären, daß die Schiffe mit unveränderten Familien entweder der bisherigen oder der neu vorgeschlagenen Route folgen.

Stockholm, 6. November. Die Presse fährt im Allgemeinen fort, gegen die englischen Maßnahmen in der Nordsee Protest zu erheben. Ein gemeinsames Eintreten der neutralen Mächte scheint einem Teil der Mächte wünschenswert.

Der Golf von Saros durch Minen gesperrt.

Athen, 6. November. Es sind Minen ausgelegt worden, um den Golf von Saros zu sperren.

Verschiedene Nachrichten.

Die Vergeltung gegen England

hat man in Berlin begonnen, in die Praxis zu überlehen. Die in den Kassen der Polizei geführten Staatsangehörigen von Großbritannien und Irland wurden gestern Vormittag in ihren Wohnungen durch Beamte der Polizeirevier aufgefaßt und für verhaftet erklärt. Sie wurden nach der Stadtvogtei gebracht, wo eine Sammelstelle eingerichtet ist für alle in Groß-Berlin befindlichen Engländer und wo sie vorläufig untergebracht werden. Es wurde den Engländern gestattet, Bettzeug und Toilettegegenstände, sowie Wäsche mitzunehmen. In kleiner Truppe von 5-10 Mann kamen sie unter Führung von Kriminalbeamten in der Stadtvogtei an. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien in Haft angenommen. Viele waren begleitet von Frauen und Kindern, oder diese kamen bald darauf nach und brachten noch Wäsche und Betten für die Nacht. Es kommen insgesamt in Berlin 500 Engländer in Betracht.

Nachdem sämtliche in Frage kommende Personen festgenommen und interniert worden sind, soll die Übergabe an die Militärbehörde und der Transport nach Aullesberg erfolgen. Unter den Verhafteten befinden sich Angehörige aller Stände, namentlich junge militärische Offiziere, die hier militärisch studierten oder in höchsten Geschäften in Stellung waren. Sie bilden wohl die Mehrzahl. Aber auch angehende Kaufleute und gewerblich Betreibende befinden sich unter den Internierten. Die Zeit in man unter den Verhafteten liegt durchweg gut im Vertrauen auf die Humanität der deutschen Regierung, die ja auch die internierten Russen und andere militärische Ausländer durchwegs angemessen behandelt hat. Als Konzentrationen sind die Trabrennbahn Aullesberg eingerichtet worden. Bis jetzt befinden sich dort etwa 400 Russen, Franzosen und Engländer, die sogenannten Verdächtigen. Sie werden auch von den übrigen getrennt gehalten. Die erst 1908 angelegte Nebenbahn verfügt über große Räumlichkeiten. Alle sind massiv gebaut und beheizbar. Bis jetzt sind nur die Stallungen zur Internierung benutzt worden. Man merkt aber auch die Maßnahmen der Trüben und Tribünen dazu hergerichtet. Zur Heizung der Räume sind zwei Dampfmaschinen aufgestellt worden.

Die Deutschenhese in England.

London, 6. November. Die britische Admiralität hat bestimmt, daß alle auf englischen Docks oder Schiffen beschäftigten Deutschen sofort zu entlassen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Heimreise der Deutschen aus Frankreich. Die Heimreise der seit Beginn des Krieges in Frankreich festgehaltenen deutschen Frauen, Kinder und älteren Männer hat begonnen. Der erste Transport ist bereits auf deutschem Gebiet in Eingen getroffen. Zum Empfang der Heimkehrer sind seitens der deutschen Behörden alle Vorkehrungen getroffen. In dankenswerter Weise hat sich in der Schweiz unter der unmittelbaren Aufsicht des schweizerischen politischen Departements ein Büro für die Heimkehrer gebildet, das die Heimkehrenden Deutschen an der französischen Grenze empfangt, für ihre Verpflegung während der Reise durch die Schweiz sorgt und sie in Eingen der auf Schweizer Gebiet abwärts der Großherzoglich-Badischen Regierung erlangt der Übernahmeverhandlungen nimmt sich der Heimkehrenden der Badische Landesverein vom roten Kreuz an.



Am 20. September starb in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der treue Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

der Königl. Spezialkommissar
Regierungsassessor Hugo Eylau

Leutnant d. Landwehr im Res.-Inf.-Reg. Nr. 72.

Margarete Eylau geb. Pabst
Hans Ulrich Eylau
Gertrud Eylau geb. Schuchardt
Pastor Gustav Eylau
Auguste Eylau geb. Neckel
Marie Eylau
Gertrud Eylau
Pastor Hermann Pabst
Johanna Pabst, geb. Riemann
Hans Pabst
Karl Pabst.

Stendal, Merseburg, Deutsch, Nordhausen.



Am 20. September starben in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland meine beiden innigstgeliebten Söhne, unsere lieben Brüder, unser Schwager und Onkel

der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Nordhausen
Königl. Regierungsassessor

Hanns Eylau

Oberleutnant d. Res. und Kompagnieführer im Res. Inf. Reg. Nr. 82, Inhaber des Eisernen Kreuzes und

der Königl. Spezialkommissar in Stendal
Regierungsassessor

Hugo Eylau

Leutnant der Landwehr im Res. Inf. Reg. Nr. 72.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Eylau geb. Schuchardt.



Verein für Heimatkunde
e. V.

Der Universitätsprofessor Dr. **Werninghoff**-Halle sprechen über Ostpreussens Kriegeleben in Vergangenheit und Gegenwart. Nichtbiter werden hervorragende Bauten und bemerkenswerte Gegenden der heimgelebten Provinz zeigen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 M. sind zu haben in den Buchhandlungen von Hr. Pösch und Hr. Stolberg, sowie bei Herrn Stammann, Bräuner, St. Ritterstr. 2.

Vortrag

zum Besten unserer notleidenden Ostpreussen.

Donnerstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr wird in der

Kaiser Wilhelms-Halle

Der Verein für Heimatkunde.

Jugend-Kompagnie.

Sonntag, Nachmittag 3 Uhr
Übung
auf dem Kadettenhofe.
Zum Anschluß daran Beschäftigung. Das Kommando.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, 8. Nov. nachm. 8 Uhr:
Die Räuber. Abends 7 1/2 Uhr:
Undine. — Montag, 9. Nov. 8 Uhr:
Die heilige Not.

Bekanntmachung.

Die nebenamtliche Verwaltung der Kreisierarztsstelle Merseburg I. bestehend aus den Amtsbezirken Spergau, Krankeben, Niederelbichau, Großharfenberg, Delitz a. B., Dolleben, den Städten Merseburg, ausschließlich Abdeckerei, Landwirthschaft und Schafzucht, ist dem Kreisierarzt Kraute durch Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten übertragen worden.

Die Verwaltung der Kreisierarztsstelle Merseburg II. verbleibt der aus dem Reide zurückgetretene Kreisierarzt Stedefeld.

Merseburg, den 5. November 1914
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 5. Oktober 1910 Amtsblatt Städt. 48, bestimme ich auf Grund des § 9 Absatz 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 389) nach Anhörung der gefestigten Gewerbe- und Handelsvereinigungen für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes:

Für den Handel mit Konferven wird in der Zeit vom 1. April jeden Jahres ab auf die Dauer von höchstens vier Wochen ein einmaliger Ausverkauf zugelassen.

Merseburg, den 23. Oktober 1914.
Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 4. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

Den zum Amtsdienst für den Amtsbezirk Spergau angenommenen Invaliden Karl Große aus Spergau beauftrage ich hiermit.

Merseburg, den 5. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindviehbesitzende des Landwirts Gustav Arnold in Spergau die Maul- und Klauenseuche amtserärztlich festgestellt worden ist, wird über das Gehöft die Sperre verhängt. Die nach der Viehhygienebestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. Mai 1912 und 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 21. und 39. Stüd des Regierungs-Amtsblattes von 1912/14 unter Nr. 759/582 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, für meine Bekanntmachung vom 7. August d. J. in Stüd 186 des Amtsblattes) genau zu beachten.

Merseburg den 6. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

Die Inflienza unter den Pferden des Ritterguts Bentendorf ist erloschen.

Merseburg, den 6. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmsdorf.

Die Zahlung der Vergütungen für Einquartierung von Truppenteilen für 1914 erfolgt gegen Rückgabe der Quartierbescheinigung der Zeit vom 9. bis einschließl. 14. November d. J. nur in den Bescheinigungsstellen im Militärbüro Rathaus 1 Treppe.

Merseburg, den 6. November 1914.
Der Magistrat.

Berantwortlich für die Redaktion: B. Köppling, für die Anzeigen: E. Baig. Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baig, sämtlich in Merseburg.

Letzte Neuheiten in Damen-Konfektion

Schwarze Tuch-, Krimmer-, Astrachan-, u. Sammet-Jacken und Mäntel — Einfarbige Flausch-Paletots in schönen modernen Farbentönen — Ulster, offen und geschlossen zu tragen aus prima Sportstoffen — Sämtliche Artikel sind auch in Frauengrößen vorrätig

Gelegenheitskauf

Ein Posten besserer Kostüme m. 33 1/3 % Vergütung
Militär-Bedarfs-Artikel in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz — Entenplan 8.

Die neuesten Kriegsdepeschen

des H. T. K.
werden sofort nach Ankunft im Lokal bekannt gegeben.

Müllers Hotel

Telephon 9. Bes.: Emil Rülke. Telephon 9.

Empfehle:
Halbfleisch und frische Wurst
Ernst Baumann
Fleischermstr., Gosthardstr.



Maschinenöl

offert in kleinen Posten
Willy Knöpfel, Dresden-A.
Bestellungen sind zu richten an den Vertreter für Mitteldeutschland
Herrn Alfred Gieseke, Merseburg, Poststr. 2.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Eusanatorium, beheizter Glaubersalzquelle, Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. 500 M. e. d. M., gegen W. ind. geschützt, imitten ausgesondeter Waldungen und Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Ber. — Besucherzahl ständig wachsend, 1.5.11.—1900. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 18 Aerzte, 2 Aerztinnen.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsicht, Herzleiden (Terrinkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren (Leber-Zeichkrankheit), Fettleibigkeit, Leichter Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten, zur Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
— Brennversand durch die Mohrenapotheke in Dresden. —

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividende: 317 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Paul Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. Nr. 27

Der deutsche Militarismus.

Eine amerikanische Fachzeitschrift, das „Army und Naval Journal“ in New-York, hat sich das Verdienst erworben, das von England unerwünscht über Völkern und Meere hinausposaunte Wort, daß der deutsche Militarismus als Weltverfeind gerührt werden müsse, einer nächstern Untersuchung zu unterziehen.

Erste Frage: Worin unterscheidet sich der deutsche Militarismus grundsätzlich von den Einrichtungen der Verbündeten (Rußland, Frankreich, England, Japan usw.)? Antwort: Es gibt keinen grundsätzlichen Unterschied; denn das Hauptmerkmal ist die allgemeine Wehrpflicht, und die haben zwar nicht England selbst, aber seine Verbündeten ganz ebenso. Oder fordert der deutsche Militarismus vom Volke etwa größere Opfer als z. B. der französische? Im Gegenteil.

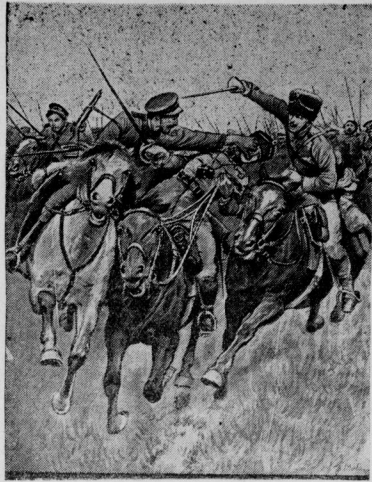
Worin liegt dann aber das Verdammswerte in der Besonderen Art des deutschen Militarismus? Das amerikanische Fachblatt antwortet mit der Gegenfrage: „Etwas in seiner größeren Schlagerfertigkeit“ und fährt dann fort: „Je schlagerfertiger ein Heer ist, in desto höherem Maße besitzt es den Grad der Vollkommenheit, nach welchem die Heerführer aller Zeiten getrebt haben. Dadurch, daß Deutschland beim Ausbruch der gegenwärtigen Feindseligkeiten so schlagerfertig war, hat es für die gehaltenen Verluste seines Heeres mehr Gegenleistung erfahren, als dies vielleicht bei irgendeiner anderen Nation der Fall gewesen ist.“

Der Hauptvorwurf aber führt das New-Yorker Blatt mit dem Hinweis, daß es nicht mehr als recht und billig ist, wenn man von einem Militarismus zu Lande spricht, nicht zu vergessen, daß es auch einen Militarismus zur See gibt. „Es würde aber sicherlich ein lauter Protest erhoben werden, wollte man versuchen, gegen Großbritannien mit der Begründung vorzugehen, daß sein „Marine-Militarismus“ etwas ist, das gänzlich vernichtet werden müßte. Zufällig ist aber das Heer Deutschlands in Verhältnis zu dem Heer seiner Nachbarn nicht so groß, wie die Flotte Englands im Verhältnis zu denjenigen anderer Nationen.“

Wie es gemacht wird — und wie man es nicht machen soll.

Wie die feindlichen Spione zur Zeit in unserem Vaterlande arbeiten, schildert in anschaulicher Weise ein Brief, der kürzlich bei einer Militärbehörde einging.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.



Auf unserem Bilde sieht man deutsche Soldaten in einem heftigen Gefecht mit Stoßtrupern. Es ist dies der Moment eines Handgemenges aus dem Treffen bei Hartentien, wo unsere braven Krieger von Russen überfallen wurden, letztere aber trotz der erheblichen Übermacht unter großen Verlusten in die Flucht schlugen. (Vom Generalfeld zur Veröffentlichung genehmigt.)

Der Abwender, ein Herr, den sein Beruf häufig zu größeren Reisen zwingt, beobachtete während einer Bahnfahrt eine einsame reisende blühende junge Dame, die sich bei jedem Aufenthalt des Zuges an die gerade auf dem Bahnhof befindlichen Truppenverladeplätze und durch Befragen der Mannschaften feststellen versuchte, woher die Truppen kämen und wohin sie gingen. Auch drängte sie sich stets in solche Abteile, die ganz mit Soldaten besetzt waren und belauschte deren Gespräche. Als es dem oben erwähnten Herrn schließlich gelang, mit der leiblichen Anbetanntem ein Gespräch anzuknüpfen, erfuhr er über ihre genaue Kenntnis aller Truppentransporte der letzten Tage. Bei dem Erkennen hatte es aber sein Bemühen, in dem „militärischen“ Schöne wieder in einem Soldatenabteil verschwand.

Gelegentlich einer späteren Reise beobachtete der nämliche Herr abermals eine Wittwe, die die wiederholten Male die Namen der durchziehenden Truppenteile in ihr Notizbuch eintrug und Soldaten, die als Erlös hinzugesogen, über die Dauer ihrer Ausbildungszeit ausfragte. Trotz der weiten Reise führte diese mit einfacher Eleganz gekleidete Dame außer einem handtuchartigen feineren Gepäck bei sich, wohl um im Falle einer Gefahr schneller das Weite suchen zu können. Auch hier konnte unter Gedecktheit im Laufe der Unterhaltung feststellen, daß die Höhe des Endzieles sämtlicher Truppentransporte genau kannte.

Sovieil über das Gebahren der beiden Espioninnen, denn um solche handelte es sich am besten. Nun aber zu dem Verhalten unseres Herrn Briefschreibers: In dem zuerst geschriebenen Fall unternahm er nichts, sondern sah nur mit wehmütigen Blicken seiner schönen Reisebegleiterin nach, als diese — wiederum in einem mit Soldaten gefüllten Abteil — ihre Reise fortsetzte.

Im zweiten Fall benahm er sich ein klein wenig gewandter. Er sagte nämlich zu der Fremden: „Mein Fräulein, Sie haben ja ein auffallendes Interesse für das Militär!“ und dann setzte er in der Nähe befindlichen Soldaten: „Leute, geht der Dame keine Auskünfte, sie ist eine Spionin!“

Sollte drei Wochen später schriftlich er endlich seinen Brief an die Behörde!

Wie soll man sich nun verhalten, wenn man auf Grund eigener Beobachtungen zu der Überzeugung gelangt ist, ein Mitglied des feindlichen Rundschaffendienstes entlarzt zu haben? Es ist einfach genug: Man benachrichtigt schnell und unauffällig die nächste mit Vollzuge ausgestattet Persönlichkeit, z. B. einen Gendarm, Postkrieger oder Nachwächter. Ein einfacher Brief wird hierzu genügen.

Seine Berechnungen, oder an den Kommandanten der Bahnhofsstation oder an den Stationsvorsteher, in Ärgern an der Schaffner oder Zugführer. Diese werden dann die vorläufige Festnahme der verdächtigen Person veranlassen. Auch ist jeder Offizier, erforderlichenfalls sogar jede Militärperson zu einer vorläufigen Festnahme berechtigt.

Man lerne schließlich auch die verdächtige Person der Festnahme durch heimliches Verhindern entziehen, behalte man sie stets im Auge. Nachstreifer aber sind ohne Scheu und Bedenken mit allen Mitteln zu verbinden. Die Hilfe Nachstreifer oder Mitreisender ist in diesem Falle anzurufen. Das Währen und die Klöbung der ober des Verdächtigen präge man sich sorgfältig ein, um eine genaue Personalbeschreibung liefern zu können.

Das Wirken des Doterländischen Frauenvereins in enfler Zeit.

Wie bezeichnend Festnahme waren unsere Vorkämpfer bei Beginn des Krieges auf unsere Grenzlande gerichtet. Wärdig sind die meisten vor feindlichem Einbruch bewahrt geblieben. Nur unter jähem D r e r e u e n hat alle Teile des Krieges in herber Weite durchfallen müssen, und ganz besondere, tagtäglich zunehmende Aufgaben sind hier dem Doter Kreuz erwachsen.

Auf die Kunde von der Mobilmachung trat der dortige Provinzialvorstand des Vaterländischen Frauenvereins alsbald mit dem Vorstand des süddeutschen Zweigvereins zusammen, um die zur Durchführung der Vereinsmobilmachung erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Etwa andere Fürsorge sollte den Familien der zur Fahne Entzehrten erwiesen werden: den erwerbsfähigen Frauen und Mädchen die Arbeitsgelegenheit zu vermitteln, die kleinen Schulfinder und die noch nicht Schulpflichtigen münden her in Aussicht sein. Dringend wird in besonderem Maße die Sorge für die Aufrechterhaltung des Landwirtschafsbetriebes als Herz gelegt, und der hier oft erforderliche Männer-Ersatz durch Frauen klar geregelt; auch werden Arbeiten wegen Expansion der Gesundheitsfürsorge auf dem Lande eingeleitet. Au das große Vereinstätigkeit in Weissenhof wurde sofort nach dem Doter Vorstand in Königsberg größere Mittel aus dem Verbandfonds übermienen.

Träumende Menschen.

Helene überließ Hans Herrn Köhne ohne jede Einschränkung. Nachdem er den Jungen durch zwei Monate vollkommen selbständig gelassen, hätte er eine Einmischung ihrer Eltern für ein Willkürsüßes annehmen mögen. Auch nach Helene nicht den geringsten Schritt zu veränderten Maßnahmen einer Lebensweise, die diese beiden nun auch in Reichenhall schon seit Wochen geführt hatten, die dem Jungen so trefflich anjaglich und den Beifall der Menge hatte.

Das nicht alles so war, als ihr lieb sein konnte, daß sie im Grunde doch enttäuscht war, so wenig von Kolfs Gesellschaft zu haben, wollte sie sich nicht eingestehen. Durch einen Zufall waren seine Briefe in der großen, verstreuten Schreibmaschine liegend geblieben, die Helene nicht nur in Klein-Wolpoff und Berlin benutzte, die sie auch auf all ihren Reisen begleitete, und die ständig alle ihre notwendigen, auch geschäftlichen Papiere enthielt.

Als Helene die Mappe eines Morgens öffnete, während Hans im Bade war, hatte sie Kolfs Briefe aus Meran und Reichenhall in einer Seitentasche gefunden. Sie las einen nach dem anderen langsam, nachdenklich. Wie anders hatte er zu ihr gesprochen durch die große Entfernung hin. Wie viel wärmer war sein Ton, wie viel reicher, persönlicher waren seine Mitteilungen gewesen! Wie viel näher war er ihr durch diese Briefe gekommen, als jetzt, da sie sich täglich durch viele Stunden, wenn auch selten allein saßen!

Sie fand das ja doch auf neutralem Boden. Mensch zu Mensch? Kosselgetz von aller Rommenienz der Heimat. Oder war dies gelegnete Bergland doch nicht das Nirgendwo, das hier selbstsam verfloßene Mensch brauchte, um seine Seele zu öffnen, in schöner Freiheit all dem Reichtum zu entsafden, den er in sich trug?

Lag die Schuld an ihr? Trug ihr Wesen unbeschäftigt irgend etwas zur Schau, das das Leben ihr zur Gewohnheit gemacht hatte, das ihn zurückzuführen, verfloßene machte? Waren die Briefe, die sie Kolfs aus Klein-Wolpoff geschrieben hatte, gleichfalls wärmer, persönlicher, milder, klarer gewesen, als sie sich jetzt in täglichen Beisammensein zu geben verstand?

(Fortsetzung folgt.)

Träumende Menschen.

Helene überließ Hans Herrn Köhne ohne jede Einschränkung. Nachdem er den Jungen durch zwei Monate vollkommen selbständig gelassen, hätte er eine Einmischung ihrer Eltern für ein Willkürsüßes annehmen mögen. Auch nach Helene nicht den geringsten Schritt zu veränderten Maßnahmen einer Lebensweise, die diese beiden nun auch in Reichenhall schon seit Wochen geführt hatten, die dem Jungen so trefflich anjaglich und den Beifall der Menge hatte.

Das nicht alles so war, als ihr lieb sein konnte, daß sie im Grunde doch enttäuscht war, so wenig von Kolfs Gesellschaft zu haben, wollte sie sich nicht eingestehen. Durch einen Zufall waren seine Briefe in der großen, verstreuten Schreibmaschine liegend geblieben, die Helene nicht nur in Klein-Wolpoff und Berlin benutzte, die sie auch auf all ihren Reisen begleitete, und die ständig alle ihre notwendigen, auch geschäftlichen Papiere enthielt.

Als Helene die Mappe eines Morgens öffnete, während Hans im Bade war, hatte sie Kolfs Briefe aus Meran und Reichenhall in einer Seitentasche gefunden. Sie las einen nach dem anderen langsam, nachdenklich. Wie anders hatte er zu ihr gesprochen durch die große Entfernung hin. Wie viel wärmer war sein Ton, wie viel reicher, persönlicher waren seine Mitteilungen gewesen! Wie viel näher war er ihr durch diese Briefe gekommen, als jetzt, da sie sich täglich durch viele Stunden, wenn auch selten allein saßen!

Sie fand das ja doch auf neutralem Boden. Mensch zu Mensch? Kosselgetz von aller Rommenienz der Heimat. Oder war dies gelegnete Bergland doch nicht das Nirgendwo, das hier selbstsam verfloßene Mensch brauchte, um seine Seele zu öffnen, in schöner Freiheit all dem Reichtum zu entsafden, den er in sich trug?

Lag die Schuld an ihr? Trug ihr Wesen unbeschäftigt irgend etwas zur Schau, das das Leben ihr zur Gewohnheit gemacht hatte, das ihn zurückzuführen, verfloßene machte? Waren die Briefe, die sie Kolfs aus Klein-Wolpoff geschrieben hatte, gleichfalls wärmer, persönlicher, milder, klarer gewesen, als sie sich jetzt in täglichen Beisammensein zu geben verstand?

(Fortsetzung folgt.)

Seine Beträge, die er außerhalb der Wohnung in größere...

Endlich, 6. November. Dieser Tage fanden Kinder die...

Nobelen, 6. November. Auf dem Felde der Ehre fand bei...

Nordhannien, 6. November. In der vergangenen Nacht...

Greiz, 6. November. Nachstfolgend im ergang es dem...

Wesha, 6. November. Die Wohnung des Ziaa als...

Zeilan, 6. November. Der Neban des zweiten...

Zeilan, 6. November. Gegen den Kartoffelwucher...

Zeilan, 6. November. Von dem Schwurgericht...

Dresden, 6. November. Einen Beweis heldenhafter...

nannt. Für diese allgänzende Tat erhielt er das Eisene...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Berlin, 6. November. Die amtlich festgestellten Preise...

Mittagsbörsen. Weizen inländ. 217,00 - 218,00 M. ab Bahn...

Magdeburg, 6. November. (Städtischer Schlacht- und Viehof...

Kriegsallerlei

Der deutsche Kronprinz als Kamerad

Von einem deutschen Charaktergenossen des deutschen Kronprinzen...

Die Gurfurks im Kampf gegen deutsche Batterien

Natterbad, 2. November. Das Pariser Blatt La Presse...

Eine halbe Stunde verging. Man hörte einen tiefen...

Reiterlieb. In der „A. N.“ veröffentlicht Rudolf Alexander...

Wir reiten von Wäldern und Göluchten verborgen, Wir...

Und wenn sie mit Eisen und Stahl dich umklammern, Wir...

Es kommen Tragneger, es kommen Manen, Es kommen die...

Die unermessliche britische Kriegsführung. Das deutsche...

Annahmestellen der Kreisparfasse

befinden sich in Botsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben,...

Heimparbüchsen

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der...

Das Geschäftslokal der Kreisparfasse befindet sich vom...

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Sprechstunden u. 8-6 Sonntag u. 8-1 Markt 19. I. Et. Telf. Nr. 442.



Spratts Fabrikate sind deutsch!

Die Meute Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird seit Jahrzehnten mit Spratts Hundekuchen gefüttert...

Man verlange stets Spratts Hundekuchen u. Geflügelfutter bei: Carl Eckardt.

Braunschweig Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei

Durchzeitige Ausbildung gute Stellg. als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter...

Advertisement for Karl Zänzer, Merseburg, featuring a circular border and text: 'Aufmerksame Bedienung. Mächtigste Preise. Karl Zänzer. Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art. Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Fernspr. 259.'

Advertisement for Möbel: 'Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener Möbel an O. Scholz Ww. Telephone Nr. 458. Merseburg a. S. Gothardstrasse 34.'

M. 100 000 sollen auf gute erste Adersinghoff, coll. auch geleit. oder zum baldige Gefühle bei A. T. 3774 an Rudolf Mosse, Magdeburg erben.